

Mobbil

Zeitung von Menschen ohne bezahlte Beschäftigung

Ausgabe 3 / 2009

Man muss schon sehr alt sein, um sich daran erinnern zu können, dass der Erste Mai hierzulande kein Feiertag war. Allerdings waren es ausgerechnet die Nazis, die diesen Tag zum „Feiertag der nationalen Arbeit“ erklärten und zur Kulisse für gewaltige Aufmärsche machten.

Die Geschichte des Ersten Mai beginnt bereits Ende des 19. Jahrhunderts. Fast jeder kennt das Jahr und den Anlass der Demonstration zu diesem Datum: 1890 und die Forderung nach einem Acht-Stunden-Arbeitstag.

Warum aber der 1. Mai? Der wenig spektakuläre Hintergrund war der, dass in den USA dieses Datum damals als Stichtag für den Abschluss oder die Aufhebung von Verträgen galt. Deshalb beschlossen amerikanische Gewerkschafter bereits 1886, ihre Forderungen an diesem Tag mit mehrtägigen Streiks und Demonstrationen durchzusetzen. In Chicago kam es dabei zu blutigen Auseinandersetzungen. Im Gedenken an diese Ereignisse wurde der 1. Mai zum Kampftag der Internationalen Arbeiterbewegung erklärt. Der Missbrauch des Ersten Mai durch das Nazi-regime konnte dem Internationalen Tag nichts anhaben, und nach dem Krieg wurde die Tradition des Feiertags fortgesetzt, wenngleich in beiden deutschen Staaten auf sehr unterschiedlicher Weise.

In der DDR war der Erste Mai der Tag der Paraden und Volksfeste. In der Bundesrepublik wurde der Tag für Kundgebungen und kulturelle Veranstaltungen genutzt, zunehmend aber auch für die individuelle Freizeitgestaltung.

Dieser Trend setzte sich im vereinten Deutschland fort. Auch in Jena läuft der Erste Mai seit Jahren gleich ab: Parteien, Gewerkschaften, einige Vereine bauen ihre Stände auf. Auf einer Bühne werden mehr oder weniger gelungene Reden gehalten. Es wird gegessen und getrunken, geredet und diskutiert.

In diesem Jahr ruft das „Jenaer Bündnis gegen Sozialabbau“ unter dem Motto „Wir zahlen nicht für Eure Krise!“ zu einer Demonstration auf. Den Aufruf lesen Sie auf Seite 6.

Was passiert, wenn ein erwerbsloser Mensch die Forderung des Hartz IV – Gesetzes, „jede zu-

mutbare Arbeit“ anzunehmen, ernst nimmt, lesen Sie auf Seite 4. Dazu gehörig die Hinweise zu den Themen „Rückforderungen“ und „Mitwirkungspflichten“.

Wie in jeder Ausgabe finden Sie Texte der „Jenaer Sprachverwender“ sowie die aktuellen Angebote des „Kulturpasses“ und des „Tauschrings“.

Beate Jonscher

Inhalt

	Seite
Beratung & Bildung	2
Thema1: Rückforderungen	2
Ist Eigeninitiative besser als Nichtstun?	3
Thema 2: Mitwirkungspflichten	4
Das KSK stellt sich vor	5
Aufruf zum 1. Mai 2009	6
Jenaer Sprachverwender	7
Auf der Leipziger Buchmesse	7
Bis dass der TÜV uns scheidet	9
Hunger auf Kunst & Kultur	10
Aktuelle Angebote	11
Stabilisierung & Integration	10
Umsonstladen	12
Warum ich im Umsonstladen mitmache	12
Tauschring	13
Neues aus dem Tauschring	13
Tauschzeitung	14
Veranstaltungen im Überblick	16
Impressum	16



V.i.Si.d.P.: Menschen ohne bezahlte Beschäftigung –
Hilfe und Selbsthilfe e.V.

Unterm Markt 2 • 07743 Jena • Tel.: 03641 / 384364

Email: info@mobb-jena.de •

Internet: www.mobb-jena.de

Hartz IV

Information - Beratung - Begleitung

Der MobB e.V. bietet eine kostenlose Hartz IV - Beratung an. Die Jenaer Rechtsanwälte Kai Haase, Stefan Pagel und Thomas Stamm sowie die Stadträtin Dr. Beate Jonscher (LINKE) sind hierfür ehrenamtlich tätig.

Information

Jeden 2. Mittwoch im Monat findet in den Räumen des MobB e.V. eine Informationsveranstaltung mit RA Thomas Stamm, Fachanwalt für Sozialrecht, statt. Es werden jeweils aktuelle Probleme behandelt, aber in der Veranstaltung können alle Fragen zu Hartz IV gestellt werden.

Termine der Hartz IV – Infoveranstaltungen:

13.05.2009, 10.06.2009, 08.07.2009, 12.08.2009
jeweils 16.30 Uhr

Sie finden dort auch Infomaterial zu verschiedenen Themen sowie den *ALG II – Wegweiser*.

Beratung

Das Büro ist für die Beratung zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag 14.00 – 16.30 Uhr
(RA Kai Haase /
Dr. Beate Jonscher)

Dienstag 13.00 – 15.00 Uhr
(RA Kai Haase /
RA Stefan Pagel)

Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr
(RA Kai Haase /
Dr. Beate Jonscher)

Donnerstag 14.00 – 16.00 Uhr
(RA Thomas Stamm)

außerdem

Montag 14.00 – 16.00 Uhr
Stadtteilbüro Lobeda
(RA Stefan Pagel)

Begleitung

Wer nicht allein dem Angestellten einer Behörde entgegentreten will, kann einen so genannten Beistand mitnehmen. Diesen Service bietet der Verein an. Interessenten melden sich bitte persönlich oder telefonisch.

Information

Thema: Rückforderungen

Es kann jeden Hartz IV – Bezieher treffen: Ein Brief der Behörde flattert ins Haus, darin finden sich die Worte: „Sie haben Leistungen in Höhe von ...€ zu Unrecht bezogen.“

Ursachen für diese Behauptung gibt es viele. Man hat

- Arbeit gefunden und sich abgemeldet, aber die Leistungen wurden zunächst weitergezahlt
- ein Betriebskostenguthaben erhalten oder Zinsen oder ein sonstiges Einkommen
- Wohngeld für die Kinder erhalten
- dem Amt mitgeteilt, dass der Partner mehr Rente erhält usw.

Selbst wer alle Änderungen rechtzeitig gemeldet hat (siehe auch Seite 4, Mitwirkungspflichten), erhält diesen Brief. Die Überschrift lautet „Anhörung nach § 24 SGB X“ und ermöglicht dem Betroffenen sich zum Sachverhalt zu äußern.

Danach kommt der Rückforderungs- und Erstattungsbescheid. Wenn nach Meinung der Behörden die Mitwirkungspflichten verletzt wurden, wird „aufgerechnet“, d.h. der geforderte Betrag direkt von der nächsten Zahlung abgezogen. Das bedeutet: wenn die Änderungen rechtzeitig gemeldet wurden, darf zunächst nichts abgezogen werden.

Denn wer mit der Rückforderung selbst oder mit deren Höhe nicht einverstanden ist, kann Widerspruch einlegen. Dieser Widerspruch hat aufschiebende Wirkung.

Wenn die Rückforderung trotz rechtzeitiger Mitteilung erst Monate nach der Zahlung des Guthabens, der Zinsen oder sonstigen „überschießenden“ Einkommens eintrifft, kann davon ausgegangen werden, dass das Geld verbraucht ist und eine Rückzahlung nicht mehr möglich. *bj*

1st Eigeninitiative besser als Nichtstun?

Erfahrungen aus der Praxis

„Eigeninitiative ist besser als Nichtstun“, ist ein Kerngedanke der Hartz IV -Politik. Der Arbeitsuchende bekommt soziale Leistungen. Im Gegenzug wird aber auch von ihm erwartet, dass er sich nach Kräften bemüht. Eigeninitiative ist demnach nicht nur besser als Nichtstun, sondern die erste Bürgerpflicht des Arbeitslosen. „Eigeninitiative ist nicht immer besser als Nichtstun, mitunter trifft das Gegenteil zu“, sagen dagegen Betroffene. Personen mit Minijob-, Praktika- und anderen alternativen Tätigkeitserfahrungen urteilen so. Sie behaupten das, weil sie schlechte Erfahrungen mit „Jenarbeit“ gemacht haben. Sie berichten von Konstellationen und Behinderungen, die an die Prosa von Franz Kafka erinnern.

Hintergrund

Aber wie kommt es zu solchen kontraintuitiven Erfahrungen? Nach wie vor sollte doch derjenige, der Eigeninitiative zeigt, einen Vorteil davon haben. Und ohnehin gilt doch: Wer einen Job will, sollte nicht bloß Bewerbungen schreiben und auf Angebote warten. Eine solche Arbeitssuche wäre, strategisch gesehen, ziemlich unklug. Denn bleibt der Erfolg über eine längere Zeit hinweg aus, kommt es nicht nur zu Langeweile und Frust, vielmehr sinken die Jobchancen überhaupt. Das Profil des Bewerbers würde peu à peu an Attraktivität einbüßen. Vielen bedeuten Tätigkeiten darüber hinaus auch ein Mehr an Lebensqualität. Sie brauchen eine Beschäftigung, um psychisch gesund zu bleiben. Der Jobsuchende hat also sehr gute Gründe, sich nach Praktika, geringfügigen Beschäftigungen und Honorartätigkeiten umzugucken. Sofern er Sozialleistungen erhält, kommt als Motivation noch hinzu, dass ihm das Sozialgesetz eine Zuverdienstmöglichkeit von einhundert Euro einräumt. Wirtschaftsunternehmen, kulturelle Einrichtungen und städtische Institutionen nutzen in zunehmendem Ausmaß unbezahlte oder nur geringfügig vergütete Mitarbeiter. So kommt es etwa dazu, dass in Museumsarchiven Bestände weiterhin katalogisiert werden, Professoren sich zu universitären Tagungen dank eines ausgezeichneten Event-Managements an schmackhaften und leicht verdaulichen Häppchen stärken können und dass Besucher von Großveranstaltungen beruhigt sein dürfen, da ein großes Kontingent privater Sicherheitsleute bereitsteht. Einige Beobachter behaupten, reguläre Jobs würden so vernichtet. Zudem entwickelten sich unsittliche, wenn nicht gar rechtswidrige Beschäftigungsverhältnisse, die den Arbeitslosen oftmals gar nicht

helfen würde. Doch eigentlich, so denkt die Mehrheit, ist das eine prima Sache für alle Beteiligten. Scheinbar haben alle etwas davon, wenn Jobsuchende Eigeninitiative entwickeln und unbezahlte oder geringfügig vergütete Aufgaben übernehmen. Während sie selbst sich fit halten können, gewissermaßen im Geschäft bleiben, können kulturelle Einrichtungen ihren Betrieb aufrecht erhalten, Professoren bekommen auf Tagungen einen leckeren Imbiss und bei Veranstaltungen wie Fussballspielen oder Rockkonzerten ist kostengünstig für Sicherheit gesorgt. Wenn Eigeninitiative vom Jobsuchenden gesellschaftlich eingefordert wird und scheinbar alle davon profitieren, wie ist es dann möglich, dass Betroffene von massiven Behinderungen der zuständigen Behörde berichten? Warum überzieht „Jenarbeit“ Personen, die sich aktiv bemühen, mit lähmenden bürokratischen Manövern? Hat „Jenarbeit“ nicht vielmehr die Aufgabe, die aktive Arbeitssuche zu unterstützen? Und wie sollen sich Betroffene verhalten?

Minijobs und Zuverdienst

Herr L. (Name und Anschrift sind der Redaktion bekannt) ist nicht gut auf das „Amt“, wie er sagt, zu sprechen. Er leitet ein Sicherheitsunternehmen. Viele seiner geringfügig Beschäftigten sind ALG II - Empfänger. „Viele von meinen Jungs müssen die Arbeit unvermittelt abbrechen“, sagt er. Der Grund seien fehlerhafte Berechnungen der „Jenarbeit“.

Seinen geringfügig Beschäftigten bietet er Standardverträge an, in denen eine Stundenzahl mit dem Zusatz „bis zu“ aufgeführt ist. „Wenn also in den Verträgen >bis zu zehn Stunden pro Woche< steht, machen die ‚Ämtler‘ daraus einfach >zehn Stunden pro Woche<. Das habe ich immer wieder erlebt“, sagt Herr L. Viele seiner Mitarbeiter kämen aber bloß auf fünf Stunden in der Woche. Bei einem Stundenlohn von 4,55 € entspricht das in etwa dem 100 € Zuverdienst - Freibetrag für Hartz IV - Empfänger. Damit es zu keinen Fehlberechnungen komme, würden seine Mitarbeiter den Leistungsbetreuern darlegen, dass der Zusatz „bis zu“ in den Verträgen nicht bloß akademisch aufzufassen sei. „Die ‚Ämtler‘ handeln aber nicht danach“, sagt Herr L. kopfschüttelnd und erklärt, was das für seine Mitarbeiter bedeute. Trotz aller Hinweise werde davon ausgegangen, es würden zehn Stunden pro Woche gearbeitet. Zehn Stunden pro Woche würden 200 € Zuverdienst ergeben.

Lesen Sie auf Seite 4 weiter!

So käme die Behörde dazu, 80 € einzubehalten. „Die Jungs kommen dann zu mir und bitten mich um sofortige Kündigung, weil sie aufgrund der einbehaltenen Leistungen Probleme bekommen.“ Ihn mache das traurig, merkt Herr L. noch an. Immer wieder habe er sich gefragt, was in den Köpfen mancher „Ämtler“ vorgehe.

Praktika

Frau N. (Name und Anschrift sind der Redaktion bekannt) ist eine studierte Germanistin. Seit ein paar Wochen macht sie ein unbezahltes Praktikum bei einer Kulturstiftung in Weimar. Davor hat sie ein vergleichbares unbezahltes Praktikum in Jena gemacht. Aus Angst vor den Auflagen von „Jenarbeit“ hat sie ihr jetziges Praktikum als ehrenamtliche Tätigkeit deklariert. Das Praktikum davor hat sie erst gar nicht bekannt gemacht. „Ich hab einfach Schiss, dass die mir die Leistungen kürzen“, begründet sie ihre Verhaltensweise. Wie viele andere berichtet auch sie, von „Jenarbeit“ die Auflage bekommen zu haben, nur nach Absprache und nicht länger als vier Wochen ein Praktikum aufzunehmen. Das klingt insofern absurd, als gerade Personen wie Frau N. mit einem vierwöchigen Praktikum zumeist nur wenig gewonnen haben. Um sich in einen Bereich wirklich einarbeiten zu können, sind oftmals größere Zeiträume nötig.

Juristen für Sozialrecht vertreten die Meinung, dass ein Vollzeitpraktikum zwar angegeben werden müsse, aber keinesfalls eine dogmatische Eingrenzung auf vier Wochen vor dem Gesetz Bestand haben könne. Auch hier gebe es Ermessensspielräume, mit denen der Fallmanager arbeiten müsse. Sinn des Gesetzes sei es, Jobaussichten und die Eigeninitiative des Betroffenen zu fördern. Eine Verwaltung, die dem zuwider handelte, habe dagegen ihre Existenzberechtigung verspielt.

Besser nichts tun?

Tatsächlich sehen sich Personen wie Frau N. dazu gezwungen, „Jenarbeit“ zu verheimlichen, was sie unternehmen. Dabei tun sie nichts anderes, als ihrer ersten Bürgerpflicht als Arbeitslose zu entsprechen – nämlich Eigeninitiative zu zeigen und sich über das in vielen Fällen aussichtslose Schreiben von Bewerbungen hinaus anzubieten. Es kommt dabei zu einer absurden Konstellation: Um der gesellschaftlichen Forderung nach Aktivität entsprechen zu können, müssen Betroffene ein Versteckspiel mit der Behörde aufnehmen. Die Behörde, die eigentlich den Auftrag hat, selbständige Bemühungen um Arbeit zu unterstützen, droht ihren „Klienten“ mit Strafen, sollten sie sich aktiv bemühen. „Fördern und Fordern“ wird zur Farce, trägt hier nur noch als

perfides Wortspiel zwischen Euphemismus und Zynismus einen Rest an Bedeutung.

Und auch die aufgeführten negativen Erfahrungen mit Minijobs stimmen nachdenklich. Auch hier handelt es sich um Eigenengagement, das die Gesellschaft von den Betroffenen einfordert und das allemal besser ist als Nichtstun. Wiederum kommt es zu gravierenden Fehlern und bürokratischen Maßregelungen, die vielen Betroffenen den Rückzug oder den Gang in die Schwarzarbeit nahelegen.

Björn Vinx

Information

Thema: Mitwirkungspflichten

Durch einen Datenabgleich können die Behörden nicht nur feststellen, ob ein Leistungsbezieher oder ein Mitglied seiner Bedarfsgemeinschaft Zinsen aus einem Sparguthaben oder eine Einkommenssteuerrückerstattung erhalten hat, sondern auch, wenn er einen Arbeitsvertrag abgeschlossen und Lohn (sei er auch noch so gering) erhalten hat. Wer diese Zuwendungen nicht sofort meldet und damit gegen seine Mitwirkungspflichten verstößt, riskiert einen Bußgeldbescheid oder sogar einen Strafbefehl zu bekommen.

Ursache dafür ist der § 60 SGB I „Angabe von Tatsachen“. Dieser besagt, dass alle Tatsachen und Veränderungen anzugeben sind, die für die Sozialleistung erheblich sind. Und so steht es auch im dem von „Jenarbeit“ ausgegebenen Merkblatt: der „Hilfebedürftige“ ist verpflichtet, „alle Änderungen, die für die Leistungsbewilligung und die Höhe der Leistung maßgebend sind“ anzugeben. Wer aber entscheidet darüber, was maßgebend ist oder nicht? Nach Ansicht der Behörde nur sie selbst. Wenn ein Arbeitsloser zum Beispiel meint, dass er einen einmaligen Zuverdienst von 25 € nicht melden muss, weil dieser unter der Freibetragsgrenze von 100 € liegt, wird schon mal damit bedroht, dass hier ein Ordnungswidrigkeitsverfahren auf ihn zukäme.

Der § 11 SGB II „Zu berücksichtigendes Einkommen“ besagt aber, dass 100 € immer anrechnungsfrei sind. Genauer gesagt handelt es sich hier um einen pauschalierten Freibetrag für ein Erwerbseinkommen bis 400 €. Bei einem höheren Einkommen können anstelle des Grundfreibetrags höhere Kosten (zum Beispiel Beiträge für notwendige Versicherungen oder geförderte Altersvorsorge, Unterhaltsverpflichtungen) geltend gemacht werden. Darüber hinaus gilt zwischen 100 € und 800 € ein Freibetrag von 20%, zwischen 900 € und 1200 € (bei Kindern bis 1500 €) 10%. Der Freibetrag wird aufgrund des Brutto-Einkommens berechnet und vom Netto-Einkommen abgezogen. *bj*

Wer wir sind, was wir wollen... [ksk]

Die derzeitige Situation

Mit der Agenda 2010 und den Hartz-Reformen hat die Bundesregierung die endgültige Abkehr vom Sozialstaatsprinzip vollzogen. Von ihr wurden und werden hart erkämpfte soziale Rechte auf allen Ebenen zurückgedrängt. Ergebnis ist eine absurde Situation: In einer Gesellschaft, die einerseits immer reicher wird, andererseits aber immer weniger Arbeitskräfte zur Herstellung dieses Reichtums benötigt, wird das Problem der Arbeitslosigkeit auf die Einzelne verlagert. Zum individuellen Problem wird die Arbeitslosigkeit allerdings nicht deshalb, weil die Menschen sich nicht anderweitig zu beschäftigen wüssten, sondern weil die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Reichtum fast ausschließlich über den Zugang zu Lohnarbeit organisiert ist. Wem dieser Zugang verwehrt bleibt, ist daher auch vom öffentlichen Leben vielfach ausgeschlossen.

Die Einführung von Hartz IV bedeutet dabei zum einen, dass Arbeitslosigkeit als individuelles Fehlverhalten bestraft wird, indem die Mittel zum (Über-)Leben auf ein Minimum reduziert werden und an unerfüllbare und / oder sinnlose Leistungsanforderungen geknüpft werden. Zum anderen erhöht sich der Druck auf die Löhne der noch Arbeitenden. Die Drohung der sozialen Schlechterstellung durch Hartz IV ist für diese jederzeit präsent. Dass Menschen in Deutschland überhaupt von 351 € im Monat überleben können, funktioniert allerdings nur deshalb, weil der Großteil der alltäglichen Konsumgüter in der kapitalistischen Peripherie produziert werden, beispielsweise in Asien oder Osteuropa. Dort sind die Arbeitskräfte billiger und die Menschen werden unter nochmals schlechteren Arbeitsbedingungen ausgebeutet. Die Masse der auf Lohnarbeit Angewiesenen werden so gegeneinander ausgespielt, wovon letztlich nur die Besitzenden profitieren.

Hinzu kommt, dass ALG II - Empfänger massiven Kontrollen und Schikanen ausgesetzt sind. Die dadurch erzeugten Ängste und Verunsicherungen werden von den Ämtern ausgenutzt, um die ohnehin schon spärlichen Leistungen weiter zu kürzen. Dies beginnt bei der fehlenden Aufklärung über die jeweiligen Rechtsansprüche seitens der Sachbearbeiter und endet bei die Hausbesuchen. Dabei dringen zwei selbsternannte Ermittler von Jenarbeit in die Privatsphäre von Personen ein, um „Beweise“ für einen angeblichen Leistungsmissbrauch zu sammeln. Allein deren bloße Existenz erzeugt psychischen Druck und wirkt disziplinierend.

Das wissen wir alle. Aber was gilt es zu tun?

Eine rechtliche Gegenwehr gegen die willkürlichen Handlungen einzelner Sachbearbeiter ist aufgrund der hohen individuellen und finanziellen Belastungen für die Einzelne kaum möglich. Deshalb können wir uns nur gemeinsam und solidarisch gegen diese Zumutungen vom Amt zur Wehr setzen. Dabei gilt es zunächst, unsere Rechte durchzusetzen. Von oben wird uns dabei nichts geschenkt. Wir müssen uns nehmen / erkämpfen, was uns zusteht.

Doch das Ausreizen rechtlicher Spielräume löst das Problem nicht. Vielmehr muss es grundsätzlich / politisch angegangen werden. Gegenüber Jenarbeit/den Herrschenden gilt daher klar zu sagen: Das Problem sind nicht die einzelnen Arbeitslosen, sondern die gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen Armut und soziale Ausgrenzung nicht gelöst werden können. Unser Ziel ist daher die grundlegende Veränderung der bestehenden Verhältnisse hin zu einem solidarischen Miteinander, damit ein Leben in Würde für alle auch tatsächlich Wirklichkeit werden kann.

[KSK]

Das Kommando Sozialkräfte [KSK] hat sich gegründet, um politische Gegenwehr zu organisieren. Wir wollen gemeinsame Kämpfe gegen das repressive Vorgehen des Amtes/Staates führen – zusammen mit Arbeitsloseninitiativen, Gewerkschaften und anderen politischen Gruppen; aber vor allem mit den Betroffenen.

Konkret bedeutet dies, dass wir Arbeitslose in ihren Auseinandersetzungen mit Jenarbeit zunächst mit rechtlicher Hilfe unterstützen. Unser zentraler / erster Ansatzpunkt dabei ist die Zurückweisung / Verhinderung von Hausbesuchen.

In die Offensive!

Durch die gegenwärtige Krise hat sich das allgemeine Glücksversprechen des kapitalistischen Gesellschaftsmodell selbst blamiert/entlarvt. Ein gutes Leben für alle war und ist darin unmöglich. Jede ALGII - Empfängerin weiß, dass nicht erst der krisenhafte Kapitalismus das Problem ist, sondern bereits der funktionierende. In der Krise verschärfen sich aber die sozialen Gegensätze weiter. Die Kosten der Krise werden auf die Allgemeinheit / Öffentlichkeit abgewälzt; und d.h. die sozial Schwachen müssen dafür zahlen. Es ist zu erwarten, dass durch die Krise noch viel mehr Menschen von Arbeitslosigkeit und HartzIV bedroht. Unsere Antwort darauf muss lauten: Wir zahlen nicht für eure Krise!

Lesen Sie auf Seite 6 weiter!

Und deshalb gilt es weiterhin und gerade jetzt zu fordern: HartzIV muss weg! Und stattdessen eine wirkliche Grundsicherung ohne Repression und Gängelung.

Weitere Infos und Kontakt: ksk-jena@gmx.de

[KSK]-Jena, c/o MobB, Unterm Markt 2, 07743 Jena

Sie finden uns am Donnerstag, dem 23.04.2009 und am Dienstag, dem 28.04.2009, ab 7.30 Uhr vor den Türen von „Jenarbeit“!



Wir zahlen nicht für Eure Krise!

Aufruf zur Demonstration am 1. Mai 2009

Das „Jenaer Bündnis gegen Sozialabbau“ ruft für den 1. Mai 2009 zu einer Demonstration für eine sozial gerechte Gesellschaft auf

„Wir zahlen nicht für Eure Krise!“ ist das Motto. Es bezieht sich auf den Aktionstag vom 28. März 2009, der vom Weltsozialforum als Beginn der weltweiten Mobilisierung für eine neue Weltwirtschaftsordnung ausgerufen wurde. Nach den Demonstrationen in Berlin und Frankfurt / M., in London, Wien, Rom und Barcelona, wollen wir auch in Jena zeigen, dass es Zeit für Veränderungen ist.

Keinen „Schutzschirm“ mehr für Banken! Wir fordern einen sozialen Schutzschirm für Beschäftigte, Erwerbslose und RentnerInnen: einen armutsfesten gesetzlichen Mindestlohn, Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnverzicht statt Massenentlassungen und Arbeitslosigkeit, die sofortige Erhöhung des Hartz IV - Regelsatzes, bedarfsdeckend und ohne Sanktionen gegen Erwerbslose, existenzsichernde Renten ohne Lebensarbeitszeitverlängerung.

Treffpunkt: 1. Mai 2009, 9.30 Uhr, Holzmarkt

Die Aktion wird unterstützt von: *attac Jena-Weimar, DIE LINKE. Jena, DGB Ostthüringen, IG Metall Gera / Jena-Saalfeld, JG Stadtmitte, MobB e.V., Linksjugend [solid] Jena*

V.i.S.d.P.: Jenaer Bündnis gegen Sozialabbau



Montagsdemonstration in Jena, August 2004



Die Jenaer Sprachverwender

Von der Buchmesse zum Welttag des Buches

Zufrieden und gut gelaunt komme ich im Verein an. Habe ich doch gerade das Thüringen-Ticket in zweifacher Ausfertigung erworben, mit dem wir, die Jenaer Sprachverwender, nach Leipzig fahren wollen. Noch habe ich den ersten Bissen meines wohlverdienten Mittagessens nicht im Mund, als mich mein Arbeitskollege leise, aber eindrucksvoll, darauf hinweist, dass genau dieses Ticket erst ab 9.00 Uhr gilt und nicht schon um 7.40 Uhr.

Guter Rat ist teuer! Was ist zu tun? Natürlich esse ich meine Brote und gehe danach auf die Suche nach einer Lösung. Sie lautet – Gruppenfahrt - aber statt 56 € kostet uns jetzt die Fahrt zur Buchmesse 83,50 € mehr. Und warum das Ganze? Wegen dem Arbeitsamt oder genauer der ARGE in Leipzig.

Im vorigen Jahr hatten wir in einer Halle auf dem Messegelände gelesen, ganz einfach und ein wenig versteckt, da hat das Buch auch nur 4,80 € gekostet und hieß „Vorsicht Strandgut“. Nun haben wir ein neues Buch, „**Jena, ein heller Punkt in meinem Lebenslauf**“ geheißen, im GlauX Verlag veröffentlicht, den Preis auf 10 € getrieben und dafür dürfen wir auch in jener ARGE lesen. Zu einem Zeitpunkt, der uns vorerst teuer zu stehen kommt. Da hilft es auch nicht, dass wir wieder ins Fernsehen kommen.



Es ist Donnerstag der 12.03.2009 (Freitag, der 13. ist erst nach der Lesung), früh am Morgen,

kalt und regnerisch, als wir uns auf die Reise begeben. Über Gera gelangen wir pünktlich nach Leipzig, und haben genügend Zeit, um auch die Interessen des MDR zu befriedigen. Ich gebe ein Interview mit Bildern für die Sendung MDR aktuell um 21.45 Uhr am gleichen Abend. Nicht nur MDR, auch die Drehscheibe Leipzig taucht auf und nimmt uns in Bild und Ton auf. Diese Sendung ist Leuten, wie uns, die aus Jena und Umgebung kommen, vorerst nur über das Internet sichtbar.



Vormittags in der ARGE und nachmittags in der Halle 5 auf dem Messegelände lesen wir unsere Texte über Jena und die Arbeitslosigkeit. Wie immer in unseren Lesungen geben wir unser Bestes um die Zuhörer auf das Buch mit dem bezeichnenden Titel „Jena, ein heller Punkt in meinem Lebenslauf“ aufmerksam zu machen. So gelingt es uns sogar, einigen Zuhörern ein Exemplar zu verkaufen, mit anderen kommen wir ins Gespräch.

Gut organisiert kurven wir durch Leipzig mal mit der Straßenbahn, mal zu Fuß und zurück wieder mit ‚Herrn Mehdorns‘ Regionalbahn. Diesmal führt der Weg über Halle und Naumburg. Aber auch hier gelingt es ihm nicht, sich zu verspäten, und ich kann mir in aller Ruhe das gegebene Interview inklusive der aufgenommenen Bilder anschauen. Ich muss zwar fast bis zum Schluss warten, aber es lohnt sich.

Lesen Sie auf Seite 7 weiter!

Seit gut 23 Jahren fahre ich zur Leipziger (Buch-)Messe. Über 20 Jahre lang habe ich mich vorrangig für Bücher interessiert, die Andere geschrieben haben. Seit zwei Jahren nehme ich mit wachsender Begeisterung als aktiver Mitautor zweier Bücher teil. Das ‚große Geld‘ habe/n ich/wir noch nicht verdient, aber dieses Jahr waren wir nicht mehr versteckt, sondern ganz offen und mit Rückendeckung eines Verlages vor Ort.



PS. Seit 1995 wird der 23. April als **Welttag des Buches** ‚gefeiert‘. Ein Tag im Leben für das LESEN, für das BUCH, für das geschriebene WORT, für die Verwendung der SPRACHE – ob das ausreicht für die literarische Kultur? Der Tag kann aber durchaus auch zu einem hellen Punkt in einem Lebenslauf werden. Die Jenaer Sprachverwender lesen weiter, auch nach der Buchmesse.

Am 27. April 2009 sind sie *im Stadtteilbüro in Winzerla ab 18.00 Uhr* zu hören.
Am 13. Mai 2009 lesen sie *im Lutherhaus* zu früher Stunde ab 9.00 Uhr

Ulrich Friedmann

Erlebnis Buchmesse Leipzig 2009

Wir waren eingeladen, um unser Buch „Jena – ein heller Punkt in meinem Lebenslauf“ vorzustellen. Fast vollständig reisten die Jenaer Sprachverwender (7 Personen) am 12. März an und waren zuerst im Rahmen der Aktion „Leipzig liest“ in der ARGE Leipzig zur Lesung. Die Zahl der offiziellen Amtsvertreter sowie von Presse und Fernsehen übertraf leider das etwas spärliche Publikum der wirklich Betroffenen, nämlich Arbeitslose und Hartz IV Empfänger. Trotzdem

sollte man nie den Effekt des Weitersagens unterschätzen, zumal es das erste Mal war, dass an einem solchen Ort im Rahmen der Buchmesse eine Lesung stattfand.

Am Nachmittag waren wir dann wirklich im Zentrum der Messe auf dem neuen Messegelände zur Lesung. Im Hinblick auf die vielen Verlagsstände und Lesebühnen fand ich es erfreulich, dass doch einige interessierte Leute auch uns absoluten Laien zuhörten und auch ein Buchverkauf zustande kam und ein Gespräch mit einem Betroffenen.

Christa Scholz

Schaumwein und Schnittchen

(gelesen auf der Buchmesse)

Wenn ich durchs Zentrum gehe
Und dort die Banken sehe,
Denk' ich in meinen Gedanken
Ach, lieber Bänke statt Banken.

In manchen Chefetagen
Hoch über Tiefgaragen,
In Gegenwart von Flittchen,
Genießt man Sekt und Schnittchen.

Der Chef verteilt die Boni.
Da nimmt die süße Moni
Vor Freude an dem Schnäppchen
Ein Schlückchen und ein Häppchen.

Wir sind nicht eingeladen,
Wir haben nur den Schaden.
So lautet unsere Devise:
Wir zahlen nicht für eure Krise.

Klausdieter Weller



Fotos: Hans Deubel

Bis dass der TÜV uns scheidet

Entschuldigt bitte, wenn ich mich in eure Diskussion einmische – hier drüben bin ich, neben der Laterne, der rote Dreitürer – also ich bin da ganz eurer Meinung, die Sache mit der Abwrackprämie, das ist wirklich skandalös. Was sich die Menschen da wieder haben einfallen lassen!

Es ist wirklich nicht nachzuvollziehen, wie die Menschen so ticken. Da strömen sie in Massen zu Oldtimerrallys und bestaunen die Überlebenden unserer Vorfahren, aber ihre eigenen Autos wollen sie nach neun Jahren verschrotten! Nach neun Jahren, da ist doch unsereins gerade in seinem besten Alter! Und glaubt mir, ich weiß wovon ich rede, schließlich bringe ich schon ein paar Jährchen mehr auf die Räder. Ach, das sieht man? Na hört mal, ich habe ABS und Servolenkung! Ihr braucht gar nicht so überheblich abzuwinken.

Damals, als ich gebaut wurde, war das noch nicht selbstverständlich. Und ich bin stolz drauf! Mit anderem neumodischen Schnickschnack kann ich allerdings nicht dienen. Aber meinem Menschen macht es auch nichts aus, meine Türen mit dem Schlüssel aufzuschließen und meine Fenster mit der Kurbel zu öffnen. Überhaupt ist mein Mensch recht zufrieden mit mir. Deshalb will er mich ja auch behalten. Ich komme noch nicht in die Schrottpresse! Gut, ich verbrauche bisschen mehr Sprit als jüngere Artgenossen und laut Schwackeliste bin ich keine 1000 Euro mehr wert, aber ich bin angemessen. Mein Mensch lebt nämlich von Hartz IV, und er darf gar kein teures Auto haben.

Ich bemühe mich auch sehr, ihm keine Sorgen zu machen. Dafür bringt er mich auch nur, wenn's unbedingt sein muss, in die Werkstatt. Erstens hat er für so was sowieso kein Geld, und außerdem geht er selbst schließlich auch nicht gern zum Urologen. Als ich noch jung war, haben wir tolle Touren zusammen gemacht. Bis an der Atlantikküste waren wir!

Heute diene ich meinem Menschen hauptsächlich als Einkaufstasche. Naja, bei Hartz IV sind Urlaubsreisen eben nicht mehr drin. Aber so ab und zu kann ich unseren jüngeren Artgenossen auf der Autobahn mal zeigen, dass ich noch ganz gut mithalten kann. Ich muss euch sagen, es lebt sich wirklich gut mit so einem Arbeitslosen. Ich bin jetzt nämlich ein Luxusgegenstand und Luxusgegenstände müssen schließlich geschont werden!

Ich muss mich nicht mehr täglich durch den Berufsverkehr quälen, und bei Frost lässt mich mein Mensch auch meistens in Ruhe. Das schont die Batterie! Außerdem lass ich meine Scheiben

sowieso lieber von der Sonne auftauen als freikratzen. Es ist schon schlimm genug, wenn ich mir das ständige Gekratze an euren Scheiben anhören muss. Darauf verzichte ich wirklich gern! Apropos Scheiben. Was haltet ihr denn von diesen Frontscheibenfutzi im Kaufland-Parkhaus?

Also mir gehen die mächtig aufs Getriebe. Wie die einen so begaffen und nach Steinschlägen suchen, einfach widerlich! Die wollen sich doch nur auf Kosten der Versicherungen eine goldene Nase verdienen. Tut das gut, wie mein Mensch die immer abwimmelt! Aber Kasko haben wir schon lange nicht mehr. Die ist viel zu teuer. Versicherungen haben bei Hartz IV - Empfängern ja doch jeden Sinn verloren. Du meinst, das stimmt nicht? Na, nehmen wir doch mal an, du rasselst mir in die Seite, weil dein Mensch beim Ausparken trift. Wenn eure Versicherung für den Schaden aufkommt, würde meinem Menschen das Geld gleich wieder von seinem Hartz-Geld abgezogen werden. Er hat also nichts davon und ich behalte die Beule. Und wer ist der Nutznießer von der ganzen Aktion? Eure Versicherung!

Weil dein Mensch wegen des verursachten Schadens nun höhere Beiträge bezahlen muss. Ich finde, die Versicherungen sollten alle abgeschafft werden. Stellt euch bloß mal vor, wie viele Menschen dadurch arbeitslos werden und Hartz IV beantragen müssten! Die würden dann alle ihre Autos behalten und liebevoll pflegen, egal wie alt sie sind! Mit der Abwrackprämie ist es nämlich wie bei der Versicherung. Das Geld dürfte mein Hartz IV - Mensch auch nicht behalten. Dafür behält er mich! So bleiben wir zusammen, bis dass der TÜV uns scheidet!

Also, wenn ihr auch bei eurem Menschen bleiben wollt, müsst ihr nur dafür sorgen, dass er Hartz IV beantragen muss. Dann dürft ihr auch bestimmt irgendwann mal bei einer Oldtimerrally mitfahren.



Silva Köster
geboren 1957,
Ingenieur für
Informations-
Verarbeitung,
zeitweise arbeitslos



Stabilisierung & soziale Integration

Arbeitslose Menschen sind einer Vielzahl psychischer Belastungen ausgesetzt. Fehlende Anerkennung durch eine Erwerbsarbeit und der Mangel an Gelegenheit, Talente und Fähigkeiten einzusetzen, führen oftmals zu einem verminderten Selbstwertgefühl. Hinzu kommen existenzielle Ängste. Ärger mit den Behörden erzeugt zusätzlichen Stress.

Um eine psychische Erkrankung zu vermeiden, ist professionelle Hilfe erforderlich. Diese ermöglicht der MobB e.V. mit seinem Projekt „Stabilisierung und soziale Reintegration“. Eine mit dem Thema vertraute Psychologin bietet kostenlos und unbürokratisch Beratungsgespräche an.

Neben allgemeiner Beratung gibt es:

- fachliche Anleitung und Hilfestellung zur Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche
- Hilfestellung zum Erkennen eigener Fähigkeiten und Talente
- Begleitung bei Trauerprozessen

Jederzeit ist der Einstieg in eine Gruppe möglich, in der Entspannungsübungen zur Stressbewältigung (autogenes Training und Phantasiereisen) durchgeführt werden.

Zeit: Mittwoch 14.00 – 16.00 Uhr



Leitung: Dipl. Psych. Anke Fonseca



Hunger auf Kunst & Kultur

Der **Kulturpass Jena** soll den Bürgern unserer Stadt zu Gute kommen, die gerne am kulturellen Leben teilnehmen möchten, es sich aber finanziell nicht leisten können.

Er ermöglicht den kostenlosen Eintritt bei vielen Kultureinrichtungen in Jena.

Den Kulturpass können alle Bürgerinnen und Bürger erhalten, die nach den Richtlinien der Stadt Anspruch auf einen JenaPass haben.

Der Kulturpass Jena wird in den Geschäftsräumen des Vereins „Menschen ohne bezahlte Beschäftigung e.V.“ ausgestellt.

Die Vergabe von kostenlosen Eintrittsgelegenheiten erfolgt durch die teilnehmenden Kultureinrich-

tungen gegen Vorlage des Kulturpasses Jena. Einen Rechtsanspruch gibt es natürlich nicht. Die Aktion basiert auf der Freiwilligkeit der beteiligten Organisationen.

Ausgabe der Pässe und Informationen:

Dienstag	10.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch	10.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag	17.00 – 19.00 Uhr
Freitag	10.00 – 12.00 Uhr

Ansprechpartner ist Helmut Lange.

Weitere Informationen unter www.mob-b-jena.de



Hunger auf Kunst & Kultur

ORGELMUSIK

Internationaler Orgelkonzert-Zyklus 2009
vom 6. Mai bis 14. Oktober 2009
Jeden Mittwoch um 20 Uhr

Mittwoch, 6. Mai
Eröffnungskonzert der Orgelmusik-Reihe
„5. Jenaer Orgelnacht“
KMD Martin Meier, KMD Detlef Regel,
Dr. Hartmut Haupt (alle Jena)

Stadtkirche, 20 Uhr - Volkshaus, 21 Uhr -
Johanneskirche, 22 Uhr

Mittwoch, 13. Mai
Dr. Walter Börner, Orgel (Jena)

Mittwoch, 20. Mai
Schola Cantorum Brabantiae, Cantus Modalis
Rebecca Stewart, Leitung

Mittwoch, 27. Mai
Frank Bettenhausen, Orgel (Rudolstadt)

Mittwoch, 3. Juni
Dr. Felix Friedrich, Orgel (Altenburg,
Schlosskirche)

Mittwoch, 10. Juni
Istvan Ella, Orgel (Budapest/H)

Mittwoch, 17. Juni
KMD Prof. Matthias Eisenberg, Orgel Zwickau)

Mittwoch, 24. Juni
Poul Skjølstrup Larsen, Orgel
(Løgumkloster/DK)

Mittwoch, 1. Juli
Hartmut Siebmans, Orgel (Pößneck)

Mittwoch, 8. Juli
KMD Martin Meier, Orgel (Jena)

Mittwoch, 15. Juli
Prof. Theo Teunissen, Orgel (Utrecht/NL)

Mittwoch, 22. Juli
Arjan Breukhoven, Orgel (Berkel/NL)

Mittwoch, 29. Juli
David Franke, Orgel (Naumburg)

Mittwoch, 5. August
Barocke Kammermusik
Theatrum Affectuum (Amsterdamm/Mailand)
Andreas Böhlen, Blockflöte
Amy Power, Blockflöte, Barockoboe
Takashi Kaketa, Barockcello
Takashi Watanabe, Cembalo

Mittwoch, 12. August
KMD Martin Meier, Orgel (JENA)

Mittwoch 19. August
Margarita Schablovkaja, Orgel
(St. Petersburg/Rus)

Mittwoch 26. August
Prof. Dr. Corinna Dahlgrün, Lesungen (Jena)
KMD Martin Meier, Orgel (Jena)

Mittwoch 2. September
Schülerinnen und Schüler der Musik- und
Kunstschule Jena

Mittwoch 9. September
Tanzen und Tasten
Friederike Rademann, Tanz (Dresden)
Wieland Weinhold, Orgel (Erfurt)

Mittwoch, 16. September
Dr. Walter Börner, Orgel (Jena)

Mittwoch, 23. September
Maija Tynkkynen, Orgel (Oulu/Fin)

Mittwoch, 30. September
„**Kammerchor St. Michael**“, Jena
Leitung, Orgel: **KMD Martin Meier** (Jena)

Mittwoch, 7. Oktober
Katrin Schröder-Schwarz, Querflöte (Weimar)
Christina Wolf-Dreissig, Orgel (Erfurt)

Mittwoch 14. Oktober
Wunschkonzert
Abschlusskonzert der diesjährigen Konzertreihe
KMD Martin Meier, Orgel (Jena)

Kulturpssinhaber können alle Orgelkonzerte
ohne Voranmeldung besuchen.



UMSONST(T)RAUM JENA

Warum ich im Umsonstladen mitarbeite

„Einfach bei sich anfangen, wenn man etwas ändern möchte. Dass man guckt, was mache ich eigentlich, wie lebe ich eigentlich und dann immer den nächsten nehmen, dem man begegnet. Du zum Beispiel. Du bist meine Realität.“ So äußert sich Anna vom Berliner Büchertisch im Buch „Gelebte Alternativen“ von Anna Schroll.

Es gibt viele Möglichkeiten, etwas in dieser Gesellschaft für ein gutes Leben zu tun, auch wenn ich die Grenzen dafür schnell zu spüren bekomme. Eine Möglichkeit ist, Projekte wie den „Tauschring“ und den „Umsonstladen“ zu unterstützen, die sich prinzipiell gegen das Verwenden von Geld aussprechen.

Den „Umsonstladen“ finde ich geeigneter als den „Tauschring“, da es in diesem das Geld nur durch Saaletaler ersetzt wird. Dadurch können sicher lokale Wirtschaftskreisläufe entstehen. Aber das ausgrenzende Leistungsprinzip, bei dem es immer Verlierer geben muss, wird durch den Tausch weiter gefördert. Im „Umsonstladen“ wird das Geben und Nehmen vom Tausch entkoppelt, so dass nur gegeben oder nur genommen werden kann - so entsteht eine Gewinner – Gewinner - Situation.

Es gibt für mich viele Gründe, mich im Projekt „Umsonst(T)raum“ zu engagieren. So kann ich anderen helfen und mir wird als Hartz IV - Empfänger selbst geholfen. Für dieses Projekt der Hilfe zur Selbsthilfe ist kein Mutter-Teresa-Komplex notwendig, da diejenigen, die im Projekt mitmachen, selbst Dinge (bei der Einhaltung der Drei-Teile-Regel) mitnehmen dürfen. Außerdem habe ich Dinge, die aus meiner Sicht zum Wegwerfen zu schade sind. Gleichzeitig möchte ich nicht andere beschwatzen, meine Sachen zu nehmen. Durch den „Umsonstladen“, so denke ich, können Dinge mehrfach genutzt werden, die sonst weggeschmissen worden wären. Mit Hilfe dieses Projekts wird zu einem bewussteren Umgang mit den Ressourcen angeregt.

Mein Hauptaugenmerk liegt weniger in der sozialen und ökologischen Komponente dieses Projektes, sondern in der politischen. Diese ist mit

der Frage verbunden: „Muss es ewig diese Gesellschaft geben, die unter anderem auf Krisen, Arbeitslosigkeit und auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beruht?“ Viele gesellschaftliche Faktoren wirken indirekt über Strukturzusammenhänge wie zum Beispiel Profitstreben, Verwertungszwang und Leistungsprinzip. Die damit einhergehende Fremdbestimmung ist nicht immer leicht zu erkennen. Es ist aber leicht zu erkennen, dass der Kapitalismus trotz seiner 400 bis 500 Jahre Existenz die sozialen Probleme nicht gelöst hat.

Eine andere Welt scheint unter diesen Bedingungen nicht möglich zu sein. Aber wie würde diese andere Welt aussehen, die auf Solidarität und Toleranz basierte? Was würde benötigt, damit eine solche Welt existieren könnte? Wie ließe sich eine solidarischere Ökonomie schaffen?

Ich hoffe, dass der Umsonstladen dazu eine Gelegenheit bietet. Auch können dort verschiedene kulturelle und politische Vorstellungen ausgetauscht und konkrete Aktionen initiiert werden. Besonders würde ich mich freuen, wenn es zur Eröffnung unserer ersten Fotoausstellung („Gelebte Alternativen“ von Anna Schroll, geplant für Ende Mai 2009) zu einem regen Gedankenaustausch kommt.

Mir ist bewusst, dass mit Hilfe des Projekts Umsonst(T)raum weder die sozialen noch die ökologischen Probleme der Stadt Jena gelöst werden können, und dass dieses Projekt allein noch keine bessere Gesellschaft macht. Trotzdem möchte ich hier und jetzt etwas tun. Dazu bietet das Projekt Umsonst(T)raum allen Interessierten eine Gelegenheit. Das Projekt kann auch genutzt werden, um über das eigene Verhalten und über die Gesellschaft nachzudenken. Gebende und Nehmende können sich darüber austauschen. Um das Projekt zu optimieren, freue ich mich über Anregungen.

Stefan Otto

Öffnungszeiten

Montag	10 - 12 Uhr	16 - 18 Uhr
Dienstag	10 - 12 Uhr	
Mittwoch	10 - 12 Uhr	
Donnerstag		17.30 - 19.30 Uhr
Freitag	10 - 12 Uhr	



Ein Tauschring für Jena

Hallo liebe Tauschfreunde,

ich kann es kaum fassen, was sich bei uns im Tauschring so alles bewegt.

Waren am 01.02.2009 noch 15 Mitglieder im Tauschring eingeschrieben, so kann ich mit Stolz berichten, dass die Mitgliederzahl zum 08.04.2009 auf 40 angestiegen ist. Das sind doch Zahlen, die sich sehen lassen können. Nun heißt es tauschen, tauschen, tauschen.

Wie in der letzten Ausgabe der MobBil-Zeitung schon angedeutet, ist der Tauschhandel schon spürbar mehr geworden, aber es muss noch besser laufen. Allein im Stadtteil Lobeda, wo viele unserer Tauschfreunde wohnen, muss noch mehr Aktivität gezeigt werden. Hier in Winzerla läuft es dagegen sehr gut. Das größte Problem sehe ich aber in den Stadtgebieten Nord, Süd und West.

Liebe Freunde, manche von Euch sind schon seit Jahren dabei und trotzdem klappt es bei Euch nicht. Nicht einmal zu den regelmäßigen Monatstreffen seid ihr auf Dauer präsent. Das muss sich ändern, denn unsere Stadt besteht nicht nur aus Winzerla und Lobeda sondern auch aus Euren Stadtteilen. Ich würde mich freuen, wenn sich das bessert.

Am 06.04.2009 startete ich eine Vortragsreihe über den Sinn und das Wesen von Tauschringen. Es war ein voller Erfolg. Ich war sehr erfreut wie viel Leute da waren. Besonders toll fand ich, dass sich unser Tauschring bis nach Hildburghausen durchgesprochen hat. Eine Dame, die im dortigen Tauschring ist, hat sich bei uns Anregungen und Tipps geholt. Ihr könnt also sehen, dass unsere Arbeit doch Sinn macht. Die hinterher geführte Podiumsdiskussion brachte nicht nur Kritiken (fast gar keine), sondern auch viele neue Anregungen UND – zwei neue Tauschfreunde. Klasse. Diese Vortragsreihe soll nun weiter gehen.

Am 07.04.09 hatte ich eine Vorstellungsrunde im Stadtteilbüro Lobeda. Geplant ist, dort regelmäßige wöchentliche Beratungen und einmal im Monat ein Tauschring-Treffen zu machen. Ob und wann es dazu kommen wird entscheidet sich in den nächsten Tagen / Wochen.

Ich denke, dass ich damit den Lobedaern ein Stück entgegen kommen konnte.

Eine weitere Sache die, mich beschäftigt ist, ein SozialFonTopf. Meine Idee wäre, diesen Topf mit Saaletalerspenden und / oder einer monatlichen Abgabe aller Tauschfreunde von einem Saaletaler zu füllen. Damit soll Tauschringfreunden geholfen werden, die zum Beispiel schwer erkrankt sind oder denen es aus irgendwelchen gesundheitlichen Gründen nicht möglich ist, irgendwas zu bieten, die aber gern im Tauschring mitmachen möchten, allein schon um Kontakt mit freundlichen Menschen zu haben.

Die nächsten Treffen finden im Mai an folgenden Tagen statt: im Stadtteilbüro Winzerla am 12.05.09 und im MobB am 20.05.09. Dazu lade ich Euch alle recht herzlich ein.

Bis dahin grüße ich Euch alle recht herzlich und bleibt schön tauschfreudig.

Euer Christian Kunert



Tel. 354570 (Stadtteilbüro Winzerla)

Mobil: 0176 /67 60 71 79

Email: tauschring-jena@web.de

Bürozeiten:	Stb Winzerla	MobB e.V.
Montag	10 – 16 Uhr	
Dienstag	9 – 12 Uhr	16 – 18 Uhr
Mittwoch	9 – 12 Uhr	
Donnerstag		17.30 – 19 Uhr
Freitag	9 – 12 Uhr	

1 - Bau, Umbau, Renovierung

Biete

- Hilfe bei Malerarbeiten**
im Haus, beim Tapezieren und Streichen
025
- Hilfe** bei Maler und Tapezierarbeiten
005
- Biete Hilfe**
bei Renovierungsarbeiten
017
- Erledige**
kleinere Reparaturen und Montagen von Möbeln, Hausrat usw.
017
- Umzugshilfe** bietet an
036

Suche

- Hilfe zum Dach decken**
für mein Gartenhaus gesucht
024
- Hilfe gesucht**
für Putz- und Renovierungsarbeiten am Gartenhaus außen
010
- Hilfe bei renovieren der Wohnung
034

2 - Beratung und Hilfe

Biete

- Gebe Hilfe**
bei Steuererklärungen (RWA) und in Versicherungsfragen
025
- Hilfe bei Seniorenbetreuung** bietet
017
- Biete Betreuung**
für ältere und behinderte Menschen
026
- Seniorenbetreuung**
Begleitung, Unterhaltung, einfache Pflege
007

- Biete
Philosophische Beratung (Erwachsene)
021

3 - Büro, Computer, Schreibarbeiten

Biete

- Erledige Ihre Schreibarbeiten z.B. Briefe etc.**
010
- Erledige Arbeiten am PC**
z. B. Texte schreiben und grafische Arbeiten mit Correl
025
- Erledige Sacharbeiten**
am Computer
024

- Einführung am PC**
in Windows zu bieten
024

- Suche**
Lektor zur Redigierung, Umarbeitung und Fehlerkontrolle sowie Meinungsaustausch für meine neuen Prosatexte.
032

- Übersetzungen ins Deutsche**
von englisch, französisch, russisch, polnisch, tschechisch
010

- Korrekturlesen**
z. B. Manuskripte, Diplomarbeiten u.ä.
010

- Biete Hilfe**
bei allg. Schreibarbeiten und Büroarbeiten
010

4 - Dienstleistungen

Biete

- Hilfe im Haushalt**
(außer kochen und backen)
026
- Hilfe im Haushalt** bei akutem Bedarf (Frühjahrsputz, Umzug)
034

- Biete Hilfe im Haushalt**
beim Fenster putzen und erledige Näharbeiten
025

- Biete Begleitung**
bei Wegen zu Ämtern und Behörden, ebenso Begleitung und Hilfe bei Einkäufen, Pflanzenpflege als Urlaubsvertretung
020

- Backe Ihre Kuchen**
007

- Grilldienste**
am Holzkohlegrill zu bieten
018

- Umzugshilfe**
zu bieten
018

- Allgem. Hausputzarbeiten**
und Hilfe beim Fenster putzen zu bieten
015

- Biete Näharbeiten**
wie Hosen, Gardinen, Kinderkostüme und vieles mehr
004

- Backe Kuchen**
zu allen Anlässen
004

- Haare schneiden**
nach ihren Wünschen
023

- Haare schneiden**
019

Suche	Yogastunden erteilt 019	Begleite zu Radtouren und Wanderungen 010	010
Dringend gesucht Hilfe beim Fenster putzen 020	Reiki und Yoga Biete Reiki - Behandlungen. Habe langjährige Erfahrung mit Yoga und dazugehörige Literatur (kann ausgeliehen werden) 010	Biete Gemeinsame Radtouren, Wandern, Kultur-Events 034	Biete Kinderbetreuung 005
Suche Hilfe beim Fenster putzen 004	Krankenpflege und Massage 029	Suche	Aufsicht und Betreuung Abholung von KITA / Schule, Hausaufgabenhilfe, Übungsstunden Grundschule, oder in kurzzeitiger Abwesenheit der Eltern 034
5 - Fahrzeuge, Mitfahrgelegenheiten	Suche	Wer fährt mit mir Fahrrad? 026	Suche
Biete	Rückenmassage gesucht 026	Begleitung zum Wandern gesucht 026	Suche Betreuung für sechsjährigen Jungen 024
Begleite zu Busfahrten und Ausflügen 010	Massagen gesucht 024	Suche Menschen für Radtouren, wandern, und Kulturevents 034	Kinderbetreuung abends 1-2 mal im Monat jeweils 2-3 Stunden gesucht. Voraussetzung: pädagogische Vorkenntnisse bei Jungen (4) mit ADHS 017
Fahrdienste zum Einkaufen und ähnliches 010	Yogakurs gesucht 024	9 - Unterricht	12 - Rund um's Tier
Fahrdienste 022	Fastenkurs gesucht Ernährungsberatung 024	Biete	Biete
Suche	7 - Hobby, Freizeit	Nachhilfe Für Schüler und Erwachsene in Englisch 021	Führe Hunde aus 024
Wer hilft beim Reifenwechsel Sommer / Winter 026	Biete	Suche	Führe Hunde aus 018
6 - Gesundheit	Biete Schwimmunterricht 025	Lehrer gesucht für Gitarrenunterricht 024	Übernehme Urlaubsbetreuung Von Kleintieren 018
Biete	Unterweise in Intarsienherstellung, Malerei, Zeichnung, verschiedene Bastelarbeiten und kreatives Gestalten 025	Wer erteilt Reitunterricht? 024	11 - Rund um's Kind
Biete Massagen, klinische Kosmetik und Heilbehandlungen sowie Tips und Tricks zur Heilbehandlung 028	Biete Intarsienarbeiten 025	Biete	13 - Garten und Pflanzen
Spirituelle Gespräche führe spirituelle Gespräche und gebe Hilfe 025	Fotografieren auf Familienfeiern oder Porträts 023	Hole Ihre Kinder gern aus der Kindereinrichtung ab 020	Biete
		Liebevolle Oma betreut Ihr Kind 015	Biete "Kräuterwanderungen" in und um Jena 026
		Biete Kinderbetreuung 015	

Hilfe
bei Gartenarbeiten
025

Hilfe bei Gartenarbeiten
024

**Biete fachgerechte
Beratung**
bei der Gartengestaltung und Pflanzenpflege
010

Suche

Suche
Hilfe im Garten
023

Suche
Hilfe bei Reparaturarbeiten im Garten (Zaun etc.)
034

14 - Verschiedenes

Biete

Biete
Lernspielentwicklung
Sowie alte Computer zu Steuer- und Regeltechnik
016

Disco / Musik für Familienfeiern incl. Moderation und Animation
036

Suche

Handwerker, Techniker
Stadt-, Regional-, Pflanzenbilder, Lernspielautoren, Stadtführer, Autofahrten, Sprachlehrer / Fremdsprachler
016

Suche
Wer kann mir Unterricht in Kochen und Tanzen geben?
021

Veranstaltungen im Überblick

Montag, 20.04.2009, 19.00 Uhr, MobB e.V., Vortrag: „**Engel, Geister und Spiritualismus**“

Esoterische Welterklärungsansätze boomen. Der Buchmarkt ist voll von pseudopsychologischer Beratungsliteratur und spiritueller Welterklärungen. Die Praxen der Energieheilerinnen, Schamanen und Psychogurus sind voll von Menschen auf der Suche nach Ganzheit und Sinn. Um eine kritische Auseinandersetzung anzustoßen, wollen wir uns in einer möglichen Veranstaltungsreihe kritisch mit den inhaltlichen Angeboten der lokalen Anbieter esoterischer Ideologie auseinandersetzen.

Den Vortrag hält Michel Raab von Biko Erfurt. (gemeinsame Veranstaltung mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen)

Montag, 27.04.2009, 18.00 Uhr, Stadtteilbüro Winzerla, Buchlesung
"Jena - ein heller Punkt in meinem Lebenslauf"

Mittwoch 13.05.2009, 16.30 Uhr, MobB e.V., Informationsveranstaltung:
„Hartz IV – wie komme ich zu meinem Recht?“

Mit RA Thomas Stamm. Behandelt werden jeweils aktuelle Probleme der Rechtsprechung. Es können alle Fragen, Hartz IV betreffend, gestellt werden.

Mittwoch, 13.05.2009, 9.00 Uhr, Lutherhaus, Buchlesung
"Jena - ein heller Punkt in meinem Lebenslauf"

Montag, 25.05.2009, 19.00 Uhr, Vortrag: **"Tübkes 'Jahrhundertwerk' von Bad Frankenhausen - historische Hintergründe und kunstpolitische Zusammenhänge"**

Kurz vor dem Ende der DDR wurde in Bad Frankenhausen ein Monumentalgemälde (über 1700 m2 bemahlte Fläche) des Malers Werner Tübke der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit dem Titel des Bildes - "Frühbürgerliche Revolution in Deutschland" - kann heute nach zwanzig Jahren kaum noch jemand etwas anfangen. Zu fragen ist daher nach den historischen Hintergründen des Dargestellten, die für das Verständnis des Bildes unumgänglich sind.

Den Vortrag hält Dr. Reinhard Jonscher (gemeinsame Veranstaltung mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen)

Impressum

V.i.Si.d.P.: Menschen ohne bezahlte Beschäftigung – Hilfe und Selbsthilfe e.V. , Vorstand: Stefan Otto, Dr. Beate Jonscher, Ulrich Friedmann
Unterm Markt 2, 07743 Jena

Tel.: 384364, Email: info@mobb-jena.de, Internet: www.mobb-jena.de.
Konto-Nr. : 0352732300, BLZ: 82080000 (Dresdner Bank)

Bürozeiten:	Montag - Freitag	10.00 - 12.00 Uhr
		14.00 - 16.00 Uhr
	Donnerstag:	17.00 - 19.00 Uhr

Redaktionsschluss: 09.04.2009

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Beiträge sind die AutorInnen selbst verantwortlich.